

Joanna Zvonar (Fachrichtung: Textile Künste)

Of being a creature, 2024

Polyamid, Knochen, Zähne, Haare, Muschel, Steine, Glas und Metall

121,5 cm x 80 cm

Of being a creature ist ein transparentes, textiles Gewebe, in dessen Webprozess Objekte eingesetzt wurden. Durch seine Transparenz wird das Gewebe zu einer Art Vitrine oder Setzkasten: ein Ort, an dem verschiedene Objekte zusammenkommen. Da die von der Künstlerin verwendeten Objekte buchstäblich in ein einziges Gewebe eingewoben sind, zwingt das Werk die BetrachterInnen gleichzeitig, nach einer metonymischen Verbindung zwischen diesen Objekten zu suchen. Einige der „Exponate“ erinnern an Ausstellungsstücke in historisch-naturwissenschaftlichen Museen: Knochen, Münzen, Zähne, alte Schlüssel. Tatsächlich sind die Objekte nicht zufällig ausgewählt: Es sind Materialien, die nur schwer verrotten, die man so auch in einer archäologischen Ausgrabungsstätte finden könnte. Die Themen Zeit, Konservieren und Bewahren spiegelt sich auch in der gewählten Webtechnik wider: Die Objekte sind mit Polyamid eingefasst und somit "geschützt". Mit dem Thema des Sammelns reflektiert die Künstlerin über das Sterbliche und das Ewige, über das Vergängliche und das Bleibende.

Annina Sarantis (Fachrichtung: Buchkunst)

Souvenir, 2024

Bleistift auf Papier

60 cm x 90 cm x 8 cm

Die Arbeit von Annina Sarantis beschäftigt sich mit der Idealisierung von Erinnerungen sowie der Spannung zwischen Fiktion und Realität. Das Werk hinterfragt die Bedeutung des Souvenirs, das zwar ein Symbol für individuelle Erinnerungen ist, aber als reproduzierbarer Gegenstand oft nur eine idealisierte und verfremdete Vorstellung eines Ortes vermittelt. Annina Sarantis zeigt einen Ausschnitt eines fiktiven Souvenirstands, der aus ihrer Erinnerung nachgebildet wird. Ähnlich wie die Gussformen, die beim Erstellen von Souvenirs verwendet werden, sind auch die Figuren in Anninas Zeichnungen einem allmählichen Wandel und Verschleiß unterworfen. Die Künstlerin legt den Fokus auf den Prozess der ständigen Reproduktion und Veränderung von Erinnerungen und stellt die Frage, ob das Sammeln von Souvenirs Teil des Prozesses individueller Erinnerung ist oder nicht vielmehr auch ein Gegenstand kollektiver, aufgedrängter Erinnerung.

Jonas Fries (Fachrichtung: Zeitbasierte Künste)

Ohne Titel, 2024

Tauschstation und Fotoarchiv

Das Werk von Jonas Fries lädt Besucher*innen ein, an der Tauschaktion teilzunehmen. Nach dem Fotografieren des auf dem Sockel stehenden Objekts muss dieses durch ein anderes, eigenes Objekt ersetzt werden. Mit dem Polaroidbild ergänzt man die an der Wand hängende Serie von Gegenständen, die bereits früher ausgetauscht und mitgenommen wurden. Die Arbeit von Jonas Fries weist einige wichtige Besonderheiten auf. Erstens ist die entstehende Sammlung zufällig – ein Merkmal, das in der Natur des Sammelns selbst liegt. Der andere wichtige Aspekt ist, dass der Künstler neben der Sammlung in ihrer klassischen Form den Prozess des Sammelns in den Vordergrund stellt. Darüber hinaus hat die von Jonas Fries und den Besucherinnen aufgebaute Sammlung im Gegensatz zu privaten Sammlungen viele Autor*innen. Auf diese Weise entlarvt das Werk von Jonas Fries den Mechanismus des Sammelns.

Nanne Meyer

Vorhänge, 2008-2010

Farbstift, Dispersionsfarbe auf Makulaturpapier

je ca. 29,5 cm x 24,8 cm

Nanne Meyers Serie „Vorhänge“ geht auf Fehldrucke von Zeichnungen aus den Jahren 2000 bis 2002 zurück, die während der Produktion ihres Buches „Luftblicke“ im Jahr 2003 entstanden. Diese zufällig entstandenen Drucke – Überbleibsel des Herstellungsprozesses – wurden anschließend von der Künstlerin mit breiten, weißen Pinselstrichen senkrecht übermalt. Dabei bleiben nur die intensivsten Kontraste der darunterliegenden Bilder sichtbar, die als schimmernde Lichtpunkte erscheinen und durch die weiße Schicht hindurchblitzen. Erst das Auftragen eines schmalen gewellten Farbstreifens mit indigoblauem Farbstift entlang der unteren Blattkante bringt die Pinselstrichen zum schwingen. Sie beginnen optisch zu vibrieren und lassen eine Textur entstehen, die an einen transparenten Stoff in Bewegung erinnert. Auf diese Weise werden die Fehldrucke des vorherigen Projekts in eine Serie von Vorhängen transformiert und gewinnen eine völlig neue Aussagekraft. Durch das künstlerische Eingreifen wird den Druckabfällen, Produkten des Zufalls, Ordnung und Bedeutung verliehen.

Louisa Pieper (Fachrichtung: Malerei)

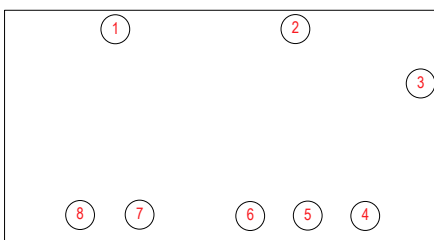
Gallery in a box, 2024

Öl, Acryl auf Niki

40 cm x 60 cm x 40 cm

Das Werk der Künstlerin ist eine Sammlung ihrer eigenen realen Malereien in Miniatur, die in einer Box, ähnlich einem White Cube untergebracht sind. Wie Marcel Duchamps „Box in a Valise“ (1935) verfolgt sie die Idee einer mobilen und leicht zugänglichen Ausstellung, die man überall hin mitnehmen und jederzeit jedem zeigen kann. Die in der Box präsentierten Werke sind Miniaturkopien aus der Serie „Hearing Antagonists“, in der sich die Künstlerin mit körperlichen Behinderungen in der Kunstwelt und ihrer eigenen Schwerhörigkeit auseinandersetzt. Die Bilder dieser Serie zeigen scheinbar harmlose Dinge, die ihre Hörgeräte stören, beschädigen oder sogar zerstören können, wie zum Beispiel Wasser, das beim Schlauchbootfahren Hörgeräte schon durch kleine Spritzer unbrauchbar macht. Auf die Größe eines Koffers reduziert, werden Piepers persönliche Antagonisten malerisch entmachtet. Viele Ausstellungsräume sind architektonisch bedingt stark anfällig für Hall, für akustisch eingeschränkte Menschen also nicht barrierefrei. Hier im Koffermuseum sind die Wände und Decken komplett mit Textilien bespannt, was den Ausstellungsraum schallschluckender macht und das Hören erleichtert.

Die Arbeiten sind nur einzeln zu verkaufen. Die Box als Gesamtes kann nicht bzw. nur in Absprache gekauft werden. Nachfolgend die Preise für die einzelnen Bilder:



1 *Hearing Antagonist XXVII (Baby monitors that don't wake me up)*, 20 cm x 15 cm, Öl, Acryl auf Nicki, 2024

2 *Hearing Antagonist XXVIII (Things people think are my hearing aid)*, 6 cm x 9 cm, Öl, Acryl auf Leinwand, 2024

3 *Hearing Antagonist XXVI (Things I can't use because water destroys my hearing aid)*, 20 cm x 15 cm, Öl, Acryl auf Papier, 2024

4 *Hearing Antagonist XXXIII (Things that create a wind that rustles loudly in my hearing aid)*, 5,5 cm x 8,5 cm, Öl, Acryl auf Nicki, 2024

5 *Hearing Antagonist XXXIV (Things that trigger feedback in my hearing aid)*, 5,5 cm x 8,5 cm, Öl, Acryl auf Nicki, 2024,

6 *Hearing Antagonist XXXI (Induction stoves whose magnetic field interacts with my hearing aids)*, 5,5 cm x 8,5 cm, Öl, Acryl auf Nicki, 2024 €

7 *Hearing Antagonist XXIX (Things that strangely switch the program of my hearing aids)*, 5,5 cm x 8,5 cm, Öl, Acryl auf Papier, 2024

8 *Hearing Antagonist XXX (Things that strangely switch the program of my hearing aids)*, 5,5 cm x 8,5 cm, Öl, Acryl auf Papier, 2024

Niklas Junker (Fachrichtung: Zeitbasierte Künste)

Am Beispiel der Nuss, 2024

Glas, Kunststoff, Holz, Draht, Metall, Nuss

30 cm x 25 cm x 20 cm

Bei dieser kinetischen Installation handelt es sich um eine Vitrine, in der sich die Erdnüsse quasi in ihrem eigenen kleinen System bewegen, was an eine Art physikalisches Experiment erinnert. Nüsse, die sich im Kreis drehen und miteinander kollidieren, stehen für aufdringliche Gedanken, die sich im Kopf festsetzen und nicht mehr gestoppt werden können. Indem der Künstler unruhige Gedanken in Vitrinen einsperrt, federt er gleichzeitig humorvoll ihr destruktives Potential ab, indem er sie von außen als absurde Exponate darstellt. Dadurch, dass das Unsichtbare materiell wird, betrachten wir Gedanken in einer Wunderkammer mit distanzierter Neugier. Außerdem spielt die Installation auch buchstäblich mit dem Begriff der „Peanut Gallery“ (einem klassistisch und rassistischen konnotierten Hintergrund), der Menschen bezeichnet, die -vermeintlich allwissend-unerwünschte oder wenig hilfreiche Ratschläge oder Meinungen abgeben.

Ruth Wadenpohl (Fachrichtung Malerei)

o.T. (Gios Tuch)

Transparentpapier, Registermappenfragmente, Stahlnägel, Zeichnung (Bleistift, Grafit, Buntstift, Masa Japanpapier)

Zeichnung entfaltet: 53 cm x 97 cm

In dieser Arbeit wird das Zeichnen als ein Akt des Sammelns verstanden. Der Blick fixiert den Gegenstand, die Hand sammelt ihn in einer Zeichnung - allerdings nicht durch einen Prozess des Kopierens, sondern durch einen Prozess der Entdeckung und Bewegung. Jeder neue Blick, jede neue Zeichnung fügt der Sammlung eine neue Facette hinzu und verwandelt ein Objekt in eine unendliche Sammlung von Ansichten. Die einzelne Registermappe verweist auf die Zeichnungen, deren Produktion sich potentiell ewig fortführen ließe und schafft gleichzeitig die Illusion einer geordneten, systematischen Arbeitsweise. Die Registermappe und die Faltung nach DIN-Norm verweisen ironisch auf die Strukturen der Bürowelt. Sie versprechen Logik und Ordnung. Die Zeichnung, die sich nicht wie ein Bauplan lesen lässt, ist in diesem Konstrukt fremdartig, sie verweigert sich und möchte etwas anderes erzählen.

Merle Häußler (Fachrichtung: Malerei, Glas)
gum gum style (collecting sticky thoughts), 2024
12 Teller, Transferfolie
Durchmesser: 12 cm

Merle Häußlers Sammlung umfasst 12 Teller, von denen jeder einen einzigartigen Kaugummiabdruck trägt. Sie setzt sich mit dem Sammeln von Gedanken und Erinnerungen auseinander, die – wie Kaugummi – formbar, ständig in Bewegung und in jedem Moment einzigartig sind. In ihrem Werk verwandelt die Künstlerin alltägliche Objekte in wertvolle Artefakte. Durch das Platzieren der Kaugummiabdrücke auf einem klassischen Sammlerobjekt wie einem Teller erhebt sie das Alltägliche auf eine neue Bedeutungsebene. Damit legt sie die Mechanismen des Kunstmarkts offen, der durch Sammlung und Inszenierung das Gewöhnliche in wertvolle Kunst verwandelt.

Emil Schönert (Fachrichtung: Malerei, Glas)
Der Blick aus dem Fenster, Casentino, 2023
Digitaldruck auf Papier, Holz, Glas
30 cm x 15 cm x 3 cm

Seit 2019 dokumentiert der Künstler fotografisch den Wiederaufbau seiner Geburtsstadt L'Aquila, in der er jedoch nie lange gelebt hat. Das Objekt „Blick aus dem Fenster“ ist ein Schlüsselwerk dieses fortlaufenden Projekts, das den Wandel L'Aquilas mit den dazugehörigen Veränderungen und Konstanten festhält. Trotz des ständigen Umbaus bleibt der Blick in den Garten ein unveränderliches Motiv. Die intuitiv gestaltete Rahmung des Bildes, die es in zwei Hälften teilt, symbolisiert für den Künstler die Dualität seiner Erfahrung: Schutz und Offenheit, Vertrautheit und Entfremdung. Dieses Werk spiegelt einen Versuch wider, eine Stadt zu erfassen, die sich unaufhörlich wandelt, und gleichzeitig die wenigen beständigen Elemente zu sammeln und zu archivieren.

Julia Frank (Fachrichtung: Bildhauerei, Figur)
Survival of the fittest, 2021 - 2024
Acryl, Gouache, Aquarell, Marker, Tusche, Ölkreide auf Papier, Vakuumbutel
140 cm x 115 cm

Die Künstlerin schuf im Laufe von drei Jahren alle möglichen Bilder – abstrakte und figürliche, schnelle Skizzen und komplizierte Kompositionen, Farbexperimente und Formuntersuchungen. Jedes dieser Werke ist eine eigene Welt, die keine direkte Verbindung zu den anderen hat, und nur das gemeinsame Material – Papier – verleiht diesem Chaos den Anschein von Ordnung. Doch gerade das Chaos, die Unübersichtlichkeit der einzelnen Werke, fasziniert die Künstlerin. Sie hat sich vorgenommen, diesen Überfluss zu zeigen, indem sie die Werke überlappend arrangiert. Durch die Vielzahl der Bilder werden Ecken, Abschnitte und sogar große Teile verdeckt. Ähnlich wie in den sozialen Netzwerken kämpft jedes Bild um die Aufmerksamkeit des*der Betrachters*in, die nicht für alle ausreicht. Doch im Gegensatz zum täglichen „Scrollen“ konserviert die Künstlerin das Chaos, indem sie die Bilder in einen Vakuumbutel steckt. Durch diese Handlung wird das Chaos zu einer Art Sammlung, die der*die Beschauer*in im Galerieraum aufmerksam betrachten kann.

Lucas Kurz (Fachrichtung: Zeitbasierte Künste)
Dokumentation von Arbeit, 2024
Zollstöcke, Regal
ca. 80 cm x 60 cm x 10 cm

Das Werk von Lucas Kurz besteht aus einer Sammlung von Zollstöcken. Die Sammlung gehörte seinem Großvater. Dieser war als Bauarbeiter tätig und nahm nach jedem abgeschlossenen Projekt einen Zollstock mit nach Hause. Die Zollstöcke waren Werbegeschenke von Baufirmen, Lieferanten oder Geschenke von Kollegen. Der Künstler verändert die Anordnung der Zollstöcke nicht und präsentiert sie genauso, wie sie von seinem Großvater über Jahre auf dem im Keller angebrachten Regal gesammelt wurden. Lucas' Arbeit ist eine der wenigen Sammlungen der Ausstellung im traditionellen Sinne des Wortes. Die Sammlung wirft Fragen über Arbeit, Erfolg und Leistung auf. Sie verweist auf eine Generation, die durch ihre Arbeit geprägt wurde. Der Zollstock als feste Maßeinheit dokumentiert und repräsentiert eine Wertzuschreibung.

Luise von Cossart (Fachrichtung: Malerei, Glas)
Die unendliche Geschichte, 2024
Glas und Sand
Maße: Variabel

Die Installation besteht aus blauen Glasobjekten, die Korallenformen ähneln. Für die Künstlerin symbolisieren sie eine Landschaft, gespeist aus ihren Erinnerungen an Fantasy-Romane aus ihrer Kindheit. Jeder Mensch ist eine Sammlung von Erinnerungen, zusammengesetzt aus realen und fiktiven, die alle das Jetzt beeinflussen. Die Landschaften aus Büchern werden im Laufe der Zeit zu Vertrauten, weil wir unsere eigene Imagination hinzufügen. Der Arbeitstitel bezieht sich auf Michael Endes Roman 'Die Unendliche Geschichte', dessen Handlung in einer Parallelwelt von Fantasia spielt, die durch das „Nichts“ zerstört und aufgefressen wird. Die Idee des Verschwindens und des Verlusts von Kindheitserinnerungen ist ein zentrales Motiv der Arbeit. In der Natur bestehen Korallen aus vielen übereinander gelagerten Schichten, in denen sich Phasen des Todes und des Lebens abwechseln. Genauso wie alte und neue Erinnerungen übereinander geschichtet sind, sind in Korallen die angesammelten Zustände und Geschichten aus vielen verschiedenen Lebensphasen enthalten. Der entfernte Geruch an Blumen ist aus der persönlichen Sammlung der Künstlerin und entstammt aus einem Parfum, welches ihrer Großmutter ihr damals jedes Jahr zum Geburtstag geschenkt hatte.

Diese Arbeit wurde ermöglicht durch die Unterstützung der Alexander Tutsek-Stiftung.